als Gewährsmann anführt¹⁾. Ughelli, ist keine Autorität; ich halte mich durch die Angabe „1083“ nicht gebunden. Und so ist, wie gesagt, die Vermuthung nicht ausgeschlossen, dass unser Güterverzeichniss im Sommer 1081 zu Pergament gebracht wurde. Das Fehlen des Narbonner Klosters und besonders der Provence würde sich dann in der einfachsten Weise erklären: die Urkunden wären noch nicht vorhanden gewesen. Die entsprechende Annahme auch bezüglich der mathildinischen Schenkung liegt nahe genug.

Wie aber auch immer, — welche der erwogenen Möglichkeiten auch zutreffen mag, — so scheint mir doch die Thatsache, dass eine andere, gleichfalls nicht unwichtige Schenkung, die der Provence²⁾, in dem Güterverzeichniss des Deusdedit nicht minder fehlt, meinen Zwecken zu genügen. Sie hebt das Bedenken, welches Giesebrecht in seiner nachträglichen Bemerkung geltend macht; freilich ich meines Theiles würde die Analogie auch allenfalls entbehren können.

Strassburg im November.

P. Scheffer-Boichorst.

Zum Leben des Chronisten Jakob von Mainz. Da die Frage, ob Jakob von Mainz Urheber eines Theiles der unter dem Namen des Matthias von Neuenburg gehenden Chronik ist oder nicht, die Untersuchung über diese Chronik überhaupt als abgeschlossen nicht gelten kann, so mögen die folgenden Nachrichten über das Leben Jakobs von Mainz — zumal Wichert nur wenig beigebracht hat³⁾ — hier einen Platz finden. Wie gerade derartige Lebensnachrichten die Kritik einer Chronik fördern können, zeigt ja die Auffindung des Matthias von Neuenburg in den Akten der Bologneser deutschen Nation, welche für die Kritik uns endlich einmal eine feste Handhabe bietet, die hoffentlich recht bald von Jemanden benützt wird, um die ganze Streitfrage endgültig zu erledigen⁴⁾. Vielleicht verschwindet ja dann jedes Interesse an Jakob von Mainz, vielleicht sind

¹⁾ So zuletzt E. Stevenson im Archivio della soc. Romana VIII. 349. Derselbe beruft sich auf Nerini De templo et coenobio Ss. Bonifacii et Alexii. Romae 1752. Da findet man S. 187 die betreffende Angabe, aber Nerini's Quelle war offenbar nur Ughelli Ital. sac. ed. II^a II. 448. ²⁾ Mathilde könnte etwa, gradeso wie der Graf der Provence, Herbst 1081 in Rom gewesen sein und ihre Lande dem hl. Petrus dargebracht haben. Dass Donizo von Canossa und Petrus von Montecasino die Schenkung früher ansetzen, halte ich für keinen Gegenbeweis. ³⁾ Jakob von Mainz. Königsberg 1881. 1316 war J. Notar Wernhers von Bolanden, Probsts zu St. Victor bei Mainz auch Kanonikus zu Speier. S. 15. ⁴⁾ Um mich nicht zu wiederholen, verweise ich auf das in dieser Ztschft. IX, 144. und Ztschft. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. I, 47 Anm. 1. Gesagte.

die folgenden Notizen aber auch von wesentlicher Bedeutung für diese Untersuchung.

Zunächst erscheint Jakob von Mainz als clericus auctoritate imperiali publicus ac curie Spirensis notarius in einem interessanten Instrument von 1321 August 22¹⁾. Die Stadt Speier nahm damals — wir sind ja mitten in den Kämpfen Ludwigs des Bayern mit der Curie — einen magister Ulricus de Wegesode auf 4 Jahre in ihre Dienste, damit er alle vor das geistliche Forum gehörige Sachen führe. Ueber diesen Dienstvertrag wurde durch Jakob ein Notariatsinstrument aufgesetzt, das zu den ältesten auf deutschem Boden gehört²⁾.

Siebzehn Jahre später war Jakob aus dem Dienste des bischöflichen Hofgerichts in die Dienste des Propstes von St. Wido getreten, welcher auch einen Archidiakonsbezirk auf dem rechten Rheinufer verwaltete. Jakob war Official des damaligen Propstes Ulrich von Württemberg, eines Sohnes Graf Eberhards des Erlauchten. Auch wird er jetzt als *dyaconus* bezeichnet.

Wir erfahren das aus vier Urkunden, welche sich auf die Investitur Jakobs auf das Rektorat der Pfarrkirche zu Eutingen (bad. Bez. A. Pforzheim) beziehen, sie sind datirt vom 20., 21. März und (2) vom 1. April 1338³⁾. Danach war die Stelle durch den Tod des Johann Furderer, eines Sohnes des Edelknechts Johannes von Wünnenstein, erledigt und vom Wünnensteiner wird Jakob dem Propst von St. Wido, dem das Archidiakonats dieser Gegend zustand, präsentiert. Da ein Widerspruch gegen die Investitur nicht erfolgt, giebt Propst Ulrich schliesslich dem Dekan von Pforzheim die Anweisung, den Jakob feierlich in den Besitz der Kirche einzuführen.

Aber noch 1360 war „*Jacobus de Moguncia presbiter rector ecclesie in Vtingen*“ am Leben. Nach einer Urkunde vom 31. Mai dieses Jahres⁴⁾ gaben die Priorissin und der Konvent der Predigerinnen zu Pforzheim, an welche das Patronat der Pfarrkirche inzwischen übergegangen zu sein scheint, zu der von Jakob beabsichtigten Gründung einer Frühmesspfünde in Eutingen ihre Zustimmung. Da auch ein Vikar, Heinrich Draber seine Zustimmung giebt, dürfte Jakob den Pfarrdienst selbst nicht versorgt haben.

Damit enden die Nachrichten über Jakob von Mainz.

Karlsruhe.

Aloys Schulte.

¹⁾ Als Notar wies ihm schon Wichert 1339 in Speier nach. Remling Urkundenbuch I, 544. ²⁾ Hilgard. Urkden z. Gesch. d. Stadt Speyer nr. 329.

³⁾ Karlsruhe Gen. Land. Archiv. Archiv 38. Fasc. 58. Sie stehen zusammen in einem Vidimus von 1348, ausgestellt vom Official des Propstes von St. Wido, also wohl von Jakob von Mainz selbst. ⁴⁾ Karlsruhe G. L. A. ebenda.